

29.11.2017
200b

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Statement
von Prälat Dr. Klaus Krämer,
Präsident des Internationalen Katholischen Missionswerks
Missio in Aachen,
bei der Pressekonferenz zur Vorstellung der Arbeitshilfe
zur Situation der Christen in Nigeria
am 29. November 2017 in Berlin

Ich freue mich, dass heute die neue Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz „Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit“ zu Nigeria vorgestellt werden kann. Besonders freue ich mich auch, dass Bischof Matthew Kukah aus der Diözese Sokoto in Nigeria anwesend sein kann. Mit ihm ist Missio bereits lange Jahre eng verbunden. Im Jahr 2009 hat Bischof Kukah beispielsweise in einer von Missio herausgegebenen Menschenrechtsstudie die Ursachen der Gewalt von Boko Haram in Nigeria analysiert.

Seit fast 180 Jahren engagiert sich Missio weltweit, um bedrängten Christen zu helfen – mit Kampagnen für die Gewährung der Religionsfreiheit und durch die Förderung des interreligiösen Dialogs in unseren Partnerländern. Und so ist es Missio auch ein besonderes Anliegen, die Initiative der Deutschen Bischofskonferenz durch einen intensiven Austausch und nicht zuletzt durch unsere regelmäßige Mitarbeit bei der Erstellung der Arbeitshilfe „Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit“ zu unterstützen.

Mit Nigeria hat die Arbeitshilfe in diesem Jahr ein Schwerpunktland gewählt, das eins der vielfältigsten und widersprüchlichsten Länder der Welt ist. Nigeria ist reich an kulturellen Traditionen und neben Südafrika die größte Volkswirtschaft des Kontinents. Gleichzeitig lebt die große Mehrheit der Nigerianer in bitterer Armut. Immer wieder erschüttern gewaltsame ethnische und politische Konflikte das Land. Die islamistische Terrorgruppe Boko Haram verbreitet mit Anschlägen Angst und Entsetzen.

2009 stand Nigeria im Fokus unserer Kampagne zum Weltmissionssonntag. „Selig, die Frieden stiften“ hieß das Motto in Anlehnung an die

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

2. Afrikasynode, zu der Papst Benedikt im selben Jahr nach Rom eingeladen hatte. Im Rahmen unserer Kampagne haben Missio-Projektpartner über das friedensstiftende Potential ihrer Initiativen in Nigeria gesprochen. Ich selbst konnte in Vorbereitung der Missio-Kampagne mit dem damaligen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, nach Nigeria reisen und das Land und die Menschen vor Ort kennenlernen.

Zwei Persönlichkeiten, die für das gegenseitige Verständnis zwischen Christen und Muslimen in der Region arbeiten und Brücken des Vertrauens bauen, sind mir dabei besonders eindrücklich in Erinnerung geblieben. Schon 2004 kam es in Yelwa, nicht weit entfernt von Wase, zu blutigen Unruhen mit mehreren Hundert Toten. Der Erzbischof von Jos, Ignatius Kaigama, greift in dieser Situation zum Telefon und bittet den Emir von Wase, als die höchste muslimische Autorität in der Stadt Jos, mit ihm nach Yelwa zu fahren. Der willigt ein. Die beiden religiösen Führer wollen die Gewalt beenden – trotz großer Gefahr für das eigene Leben. Gemeinsam treten sie vor mehrere Tausend Menschen, Christen wie Muslime. Die Atmosphäre ist aufgeheizt. Sie bitten die Menschen eindringlich, das Morden zu stoppen. Sie ermahnen sie: Nicht der Islam und auch nicht das Christentum erlauben, im Namen Gottes zu töten. Die Menschen hören schließlich auf sie.

Die aktuelle Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz gibt beeindruckende Beispiele dafür, dass auch Jahre später in mittlerweile anderen Situationen der Bedrohung und Bedrängnis immer wieder Menschen in Nigeria bereit sind, sich für Dialog und Versöhnung einzusetzen. So ist vom Engagement der Christen in Maiduguri die Rede. Die Diözese Maiduguri liegt im Nordosten Nigerias und gehört nicht nur zu einer besonders armen Region, sondern auch zu der am stärksten vom Boko Haram-Terror betroffenen Gegend des Landes. Seit im Jahre 2009 der Terror begann, wurden hier zahlreiche Menschen getötet und entführt, viele verloren ihr gesamtes Eigentum und ihre Lebensgrundlage. Das Internationale Katholische Missionswerk Missio unterstützt Projekte der Diözese, die den Menschen vor Ort Hilfe bieten. In der neuen Arbeitshilfe der Bischofskonferenz ist ein Interview mit John Bakeni zu finden, der als Pfarrer und Verwaltungsleiter der Diözese Maiduguri in mehrere von Missio unterstützte Projekte involviert ist und von seinen Erfahrungen berichtet. Immer spielt die interreligiöse Dimension eine wichtige Rolle: Der hungernde, sterbende, kranke, heimatlose, hoffnungslose Mensch steht im Mittelpunkt, unabhängig von religiöser Zugehörigkeit. Zugleich wird in den Projekten Versöhnungsarbeit betrieben. Es sollen Alternativen zur Gewalt aufgezeigt werden, damit Misstrauen überwunden und die interreligiöse Zusammenarbeit gestärkt wird.

Unsere Partner in den verschiedenen Ländern der Welt, besonders in Nigeria, leben es uns eindrucksvoll vor: Eine friedliche religiöse Koexistenz verlangt entschiedenen Einsatz, auch angesichts bitterer Rückschläge. Friedliche religiöse Koexistenz geht einher mit der Pflege interkultureller Kompetenz, der Entwicklung einer eigenen religiösen Identität sowie der Bereitschaft und Fähigkeit zum interreligiösen Dialog. Zu dieser friedlichen religiösen

Koexistenz gehört schließlich auch die Freiheit des einzelnen Menschen, sich zu seinem Glauben zu bekennen, ihn zu praktizieren sowie ihn frei wählen zu können. Alle Menschen – vollkommen unabhängig von Religion, ethnischer Zugehörigkeit oder Geschlecht – haben das Recht auf Religionsfreiheit.

Es ist ein besonderes Anliegen von Missio, Christen in Situationen der Bedrängnis zu stärken und die Kirche auch in diesen Regionen zu unterstützen. Christen aller Konfessionen sollten in den verschiedenen Ländern eine geeignete und würdevolle Heimat finden, eine Heimat, in der sie ihren Glauben in Freiheit bekennen können – ohne Angst vor Unterdrückung oder gar Verfolgung.

In diesem Sinne freue ich mich, dass die Initiative der Deutschen Bischofskonferenz „Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit“ dazu beiträgt, dass die Menschen in Deutschland auf die Situation bedrängter Christen in Nigeria und in anderen Ländern der Welt aufmerksam werden.